

# Parlamentswahlen in Kambodscha

Kambodscha am Scheideweg: Wohin steuert das südostasiatische Land nach den letzten Parlamentswahlen?\*

Hanoi, September 2013

## Faktenübersicht

Aufgerufen zur Wahl: 9,675,453 von 14,952,665

Wahlbeteiligung: 5,725,120 = 69 % (- 6% zu 2008)

Parlamentsgröße: 123 Sitze, 62 Sitze bringen die Mehrheit

Registrierte Parteien: 8 Parteien

Endergebnis: Kambodschanische Volkspartei 68 Sitze = ca. 3,2 Mio Stimmen;  
Partei zur Rettung der Kambodschanischen Nation 55 Sitze = 2,9 Mio Stimmen

<http://www.dw.de/cambodia-election-board-confirms-ruling-party-win/a-17073773>, 09.09.2013.

Kambodscha hat gewählt. Doch anders als im Vorfeld der Wahlen vermutet, gelang es der Kambodschanischen Volkspartei<sup>1</sup> (KVP) nicht ihre Macht zu konsolidieren. Stattdessen hat die kurzfristige Rückkehr des Oppositionsführers Sam Rainsy aus dem selbstgewählten Exil dazu geführt, dass die Partei zur Rettung der Kambodschanischen Nation<sup>2</sup> (PRKN), eine Allianz zweier ehemaliger Oppositionsparteien<sup>3</sup>, einen ernstzunehmenden Machtanspruch nach der Auszählung der Stimmen in Kambodscha hat. Bereits lange vor dem Wahltag waren unzählige Unregelmäßigkeiten bei der Erstellung der Wählerverzeichnisse und Wählerlisten bekannt geworden, die von der Nationalen Wahlkommission (NWK) nicht weiter beachtet wurden. Der NWK, laut Verfassung ein neutraler Akteur, wird vorgeworfen, dass sie von KVP-nahen Mitgliedern kontrolliert wird und deshalb die Vorwürfe der Manipulation ignorierte. Jüngste Entwicklungen haben gezeigt, dass die NWK nicht in der Lage zu sein scheint, die Anschuldigten zu entkräften; im Gegenteil hat die NWK durch die öffentliche Auszählung der Stimmen aus der Provinz Kratie, die von besonders schweren Wahlfälschungen betroffen zu sein scheint, dazu geführt, dass die Lage noch angespannter geworden ist. Die Opposition darf sich immer mehr Hoffnung machen, dass sich ihre Behauptungen bestätigen und sie der rechtmäßige Gewinner der Wahl ist. Die Lage bleibt weiterhin angespannt, da die Regierungspartei weiterhin behauptet die Wahl mit 68 zu 55 Stimmen gewonnen zu haben. Dieser Vorsprung von sieben Stimmen darf zu Recht angezweifelt werden.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Cambodian People's Party (CPP)

<sup>2</sup> Cambodian National Rescue Party (CNRP)

<sup>3</sup> Die PRKN wurde im Dezember 2012 gegründet und ist eine Allianz aus Sam Rainsy Party und der Menschenrechtspartei.

<sup>4</sup> <http://www.opendevdevelopmentcambodia.net/election/en/election-briefing-en/> 04.09.2013.

## Das politische System Kambodschas

Kambodscha ist eine konstitutionelle Monarchie, in der der König formell das Oberhaupt des Staates ist, jedoch ohne eigentliche politische Gestaltungsfunktion. Der Ministerpräsident ist Oberhaupt der Regierung und bestimmt die Tagespolitik. Die rechtliche Grundlage des politischen Systems bildet die Verfassung von 1993, die Kambodscha als Königreich mit parlamentarischer und repräsentativer Demokratie definiert. Artikel 1 der kambodschanischen Verfassung unterstreicht, dass das Königreich eine liberale und pluralistische Demokratie ist. Die Exekutive bilden der Ministerpräsident und seine Regierung. Der Ministerpräsident kommt von der stärksten Fraktion der Nationalversammlung und wird auf ihren Beschluss nach einem überstandenen Vertrauensvotum nominiert und letztlich vom König vereidigt. Der Ministerpräsident bestimmt im Anschluss den Ministerrat, das kambodschanische Kabinett. Die Legislative wird durch zwei Kammern gebildet, der Nationalversammlung als das Unterhaus (Radhsaphea) und der Senat, das Oberhaus (Protsaphea). Die Mitglieder des Senates, bestehend aus 61 Abgeordneten, werden alle sechs Jahre neu berufen. Zwei Mitglieder des Senats werden direkt durch den König ernannt, zwei weitere Abgeordnete werden von der Nationalversammlung bestimmt und die verbleibenden 57 Sitze werden durch die Provinzregierungen berufen. Die Nationalversammlung wird alle fünf Jahre gewählt und besteht derzeit aus 123 Abgeordneten, die nach Verhältniswahlrecht gewählt werden. Die Legislative hat im politischen System Kambodschas eine bedeutende Rolle. Sie verfasst Gesetzesinitiativen und kann in einem Misstrauensvotum mit einem 2/3 Quorum den Ministerpräsidenten und die Regierung abwählen. Wahlberechtigt ist man ab dem 18. Lebensjahr, aber um selbst für einen Parlamentssitz anzutreten muss das 25. Lebensjahr beendet sein.

Eine weitere bedeutende Rolle im politischen System hat die NWK, die kambodschanische Variante des Bundeswahlleiters, inne. Das NWK ist zuständig für die Organisation und Durchführung der Wahlen, die Registrierung der politischen Parteien und deren Kandidat\_innen, so wie die Überwachung des Wahlkampfes. Die NWK definiert ihre Rolle selbst als „unabhängig, neutral, vertrauensvoll, gerecht und transparent“<sup>5</sup>. Gegründet wurde die NWK im Zuge der ersten selbstorganisierten Wahlen in Kambodscha im Jahr 1997 in Übereinstimmung mit dem Gesetz zur Wahl von Mitgliedern der Nationalversammlung (LEMNA). Zurzeit besteht die NWK aus neun Mitgliedern und zwei Generalsekretären. Den Unterbau der NWK bildet eine voll funktionsfähige Behörde. Am Wahltag sorgt die NWK durch ihre in den Provinzen vertretenden Unterabteilungen für die Überwachung der Wahlen. Mitglieder der NWK müssen parteilos sein und dürfen nicht selbst für einen Sitz im

---

<sup>5</sup> [http://www.necselect.org.kh/nec\\_english/index.php?option=com\\_content&view=article&id=93&Itemid=216](http://www.necselect.org.kh/nec_english/index.php?option=com_content&view=article&id=93&Itemid=216) 04.09.2013.

Parlament kandidieren. Dennoch werfen Kritiker\_innen der NWK vor, dass es von Vertrauten Hun Sen dominiert und kontrolliert wird.

### **Kurzer geschichtlicher Abriss**

Die tragische Geschichte Kambodschas lässt sich nicht in wenigen Absätzen zusammenfassen und dennoch bestimmt sie auch heute noch den Alltag und die Gedanken vieler Kambodschaner\_innen. Gerade, weil eine Aufarbeitung der großen Geschichte/Tradition und deren ebenso schreckliche Jahre immer wieder stocken. Die Instrumentalisierung der Vergangenheit ist zum politischen Spielball geworden.

Das große Reich der Angkorkönige und ihre Hochkultur sind vor vielen Jahrhunderten untergegangen. Das Reich, das von Siam bis hinein ins heutige Südvietnam reichte, hinterließ monumentale Tempelanlagen im Herzen Kambodschas, die von der Größe und Macht der Könige Zeugnis geben. Kambodschas jüngste Geschichte ist überschattet von Tragödien, die auch heute noch die Entwicklung des Landes beeinträchtigen. Besonders die Chiffre 3-8-20 steht sinnbildlich für die Katastrophe die sich in Kambodscha in der Mitte der 70iger Jahre abspielte, als die Roten Khmer, angeführt von Bruder Nummer Eins alias Pol Pot, in drei Jahren, acht Monaten und 20 Tagen in Kambodscha bis zu schätzungsweise 2.2 Millionen Menschen in Konzentrationslagern und Foltergefängnissen auf bestialische Art und Weise ermordeten. Die historische Aufarbeitung des Genozids dauert noch immer an und es scheint unwahrscheinlich, dass die wenigen noch lebenden hochrangigen Kader jemals zur Verantwortung für ihre Taten gezogen werden. Auch heute bestimmen Aussagen über die Roten Khmer, die Erinnerungen und die Furcht vieler Menschen Kambodschas Tagespolitik, wie dieser Artikel später zeigen wird.

Mit dem Ende der Roten Khmer begann für Kambodscha keineswegs eine friedlichere Zeit. 1979 drangen vietnamesische Einheiten in das Land ein, befreiten die Hauptstadt Phnom Penh und zwangen die verbliebenen Roten Khmer zur Flucht in den Dschungel. Aus dieser Invasion entwickelte sich ein blutiger Bürgerkrieg, der erst mit dem Rückzug der vietnamesischen Einheiten 1989 beziehungsweise mit der Unterzeichnung des Pariser Friedensvertrag von 1991 offiziell endete. Doch auch danach gingen die Kämpfe in einigen Regionen Kambodschas erbittert weiter. Überreste dieser Zeit, Blindgänger und Minen, kosten auch heute noch mehreren Hundert Kambodschaner\_innen jährlich das Leben. Die von den Vereinten Nationen eingesetzte Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen, UNTAC, eine UN-Friedensmission, sollte die Wiederherstellung einer zivilen und demokratischen Ordnung und die Vorbereitung von freien Parlamentswahlen garantieren. 1993 finanzierten und organisierten die Vereinten Nationen letztlich die ersten Wahlen in Kambodscha unter dem Rahmen einer konstitutionellen Monarchie. Kambodscha sollte eine pluralistische, liberale Demokratie werden, ganz im „Trend“ der Transformationsjahre, ausgelöst durch die Implosion der Sowjetunion. Die ersten freien

Wahlen in 1993 gewann die Nationale Einheitsfront für ein unabhängiges, neutrales, friedliches und kooperatives Kambodscha (FUNCINPEC), eine königstreue Partei, die in den 80er Jahren mit Waffengewalt gegen die vietnamesischen Besatzer und deren Marionettenregierung um Hun Sen kämpfte. Gemeinsam mit den anderen angetretenen Parteien wurde eine Art „Versöhnungsregierung“ gebildet. Zusammen mit Prinz Norodom Ranariddh, dem Vorsitzender der FUNCINPEC wurde Hun Sen als Ministerpräsident vereidigt. Vier Jahre später putschte Hun Sen gegen den Prinzen und lies sich durch die Wahlen 1998 als Ministerpräsident im Amt bestätigen. Um seine Position zu festigen, begann er damit die wichtigsten Stellen innerhalb der Volkspartei mit loyalen Gefolgsleuten zu besetzen. Er baute seine persönliche Leibgarde aus, deren Ausrüstung besser ist als die des Militärs. Ihre Loyalität zum Ministerpräsidenten spielte eine bedeutende Rolle bei der Machtkonsolidierung. Die nächsten Wahlen 2003 und 2008 konnte Hun Sen erneut gewinnen, auch wenn die Stimmen über Wahlfälschung und der offen ausgetragene Konflikt zwischen Oppositionsführer Sam Rainsy und Hun Sen immer deutlicher wurde.<sup>6</sup> Die royalistische FUNCINPEC verlor stetig an Sitzen und wurde von der regierenden Volkspartei nur noch als „Steigbügelhalter“ missbraucht; ohne besonderen Einfluss befand sich die Partei auf dem besten Wege in eine politische Bedeutungslosigkeit. Weitere registrierte Parteien schafften es ebenfalls nicht einen Stimmzuwachs zu verzeichnen, sondern verloren stetig an Wählern. Das Multiparteienstystem formete sich mehr und mehr zu einem politischen Zweikampf zwischen Sen und Rainsy. Die Volkspartei konnte 2008 einen deutlichen Stimmenzuwachs verzeichnen und lediglich die Sam Rainsy Party spielte mit 22 Stimmen im Parlament eine oppositionelle Rolle. Der Konflikt zwischen Hun Sen und Sam Rainsy fand einen Höhepunkt, als das Parlament 2010 die Immunität des Oppositionsführers aufhob, er in einem politisch motivierten Prozess zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde und nach Frankreich ins Exil flüchtete. Grund für die Verurteilung war ein Auftritt Sam Rainsys an der kambodschanisch-vietnamesischen Grenzen, bei dem Rainsy die Grenzpfiler in vietnamesisches Territorium versetzte, um die alten Gebietsansprüche Kambodschas in der Region zu untermauern.<sup>7</sup> Auf Druck der vietnamesischen Regierung wurde Sam Rainsy der Prozess gemacht und ihm wurden die politischen Mandate und das Wahlrecht abgesprochen. Die vietnamesisch-kambodschanischen Spannungen waren auch ein Bestandteil der Wahlen in 2013, da Hun Sen durch seine eigenen Vergangenheit in Vietnam dort auch heute noch über großen Rückhalt verfügt. Im Vorfeld der Wahlen wurde bekannt, dass mehrer tausend Vietnames\_innen auf den Wahllisten registriert waren.<sup>8</sup> Fast alle arbeiten für vietnamesische Firmen,

---

<sup>6</sup> <http://www.opendemocracy.net/article/cambodia-s-2008-elections-the-end-of-opposition> 04.09.2013.

<sup>7</sup> <http://www.hrw.org/news/2010/09/24/cambodia-rainsy-sentence-shatters-pretense-democracy> 04.09.2013.

<sup>8</sup> [http://www.atimes.com/atimes/Southeast\\_Asia/SEA-01-290713.html](http://www.atimes.com/atimes/Southeast_Asia/SEA-01-290713.html) 04.09.2013.

die in Kambodschas Osten immer häufiger negative Schlagzeilen wegen Landraub machen und durch die Regierungspartei geschützt werden.

Ohne den Oppositionsführer im Lande und mit einem nahezu bedeutungslosen Juniorpartner in der Koalition gelang es Hun Sen in den letzten Jahren seine Macht innerhalb der Partei und in den staatlichen Institutionen weiter zu festigen. Unterstützt durch chinesische Investitionen veränderte sich das Stadtbild Phnom Penhs und auch im übrigen Land wurde die Infrastruktur weiter ausgebaut. Der Einfluss Chinas wurde 2012 beim ASEAN-Gipfel in Phnom Penh deutlich als Kambodscha einen Vorschlag der asiatischen Gemeinschaft zur Beilegung des Streites um Hoheitsansprüche im Ost Meer/Südchinesischen Meer scheitern ließ.<sup>9</sup> Mit dem östlichen Nachbarn Vietnam verbindet Hun Sen ebenfalls eine enge Beziehung und staatliche Autoritäten helfen vietnamesischen Unternehmen dabei ihre Interessen gegen die Interessen der eigenen Bevölkerung durchzusetzen. Gerade in den östlichen Provinzen Ratanakiri und Mondulkiri betreiben vietnamesische Unternehmen in den Augen der heimischen Bevölkerung illegalen Holzschlag und zerstören somit die Lebensgrundlage der dort siedelnden ethnischen Minoritäten.<sup>10</sup>

## Das Kambodscha von heute

Auch heute noch ist Kambodscha eines der ärmsten Länder der Welt. Das Prokopfeinkommen (PKE) in dem 14,8 Millionen Einwohner\_innen zählenden südostasiatischen Land wird von der Weltbank auf 946 USD geschätzt.<sup>11</sup> Zwar steigerte sich das PKE um fast 200 USD seit den letzten Parlamentswahlen in 2008, dennoch dominiert Armut das Land. Gerade im ländlichen Raum, wo mehr als zwei Drittel der Kambodschaner\_innen leben, ist das Jahreseinkommen einer Familie deutlich unter dem errechneten Mittelwert. Einige wenige, allen voran Vertraute des seit knapp 30 Jahren regierenden Ministerpräsidenten Hun Sen und seinen Gefolgsleuten, profitierten in den letzten Jahren von den steigenden Wachstumsraten in Kambodscha. Wachstum entstanden auf den Schultern der einfachen Landbevölkerung, die durch Landraub und abstruse Investitionen ihrer Lebensgrundlage beraubt wurde. Kompensationszahlungen werden zwar in der staatlich kontrollierten Presse immer wieder angekündigt, erreichen die Betroffenen meist aber nicht.<sup>12</sup> Korruption und Nepotismus sind die größten Hindernisse für eine stabile und nachhaltige Entwicklung in Kambodscha. Die Abhängigkeit von China birgt zusätzliche Gefahren. Alle diese negativen Entwicklungen konnte der „ewige Hun Sen“ durch geschickte PR-Aktionen lange unter den Teppich kehren. Galt er doch für viele Kambodschaner\_innen als Befreier und als Garant für den Frieden und die Einheit Kambodschas.

---

<sup>9</sup> <http://www.dw.de/sea-dispute-lingers-at-asean-summit/a-16397985> 04.09.2013.

<sup>10</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/ratanakiri-hilltribes-lose-land-grab-court-case>, <http://www.taz.de/!116159/> 04.09.2013.

<sup>11</sup> <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD> 04.09.2013.

<sup>12</sup> <http://www.taz.de/!116159/> 04.09.2013.

Sein Herrschaftsstil fügte sich nahtlos in die bereits historisch bestehenden Strukturen in Kambodscha ein: zentralistisch und autoritär.

Doch trotz des steigenden PKE und Wachstumsraten von durchschnittlich 7% machte sich im Vorfeld der Wahlen Unmut breit. Die ausufernde Korruption, die Brutalität der Polizei, der Leibgarde und des Militärs, sowie die schlechten Arbeitsbedingungen verbreiteten eine gewisse Aufbruchsstimmung. Kambodschas Bevölkerung ist extrem jung und liegt bei einem Schnitt von knapp 25 Jahren. Viele Kambodschaner\_innen sollten 2013 erstmalig ihre Stimme abgeben. Gerade diese jungen und in den Städten des Landes wohnenden Bürger\_innen wurden im Wahlkampf 2013 mobilisiert.

## Wahl 2013 – Das Ergebnis

Am 28. Juli wurde zum fünften Mal in Kambodschas jüngster Geschichte die Nationalversammlung gewählt. Insgesamt waren mehr als neun Millionen Kambodschaner\_innen aufgerufen ihre Stimme abzugeben.<sup>13</sup> Bereits lange im Vorfeld wurde von erheblichen Fehlern bei der Erstellung der Wählerverzeichnisse berichtet. Acht politische Parteien konkurrierten um die 123 Sitze in der Nationalversammlung, wobei bereits frühzeitig deutlich wurde, dass es letztlich nur auf einen Zweikampf zwischen der Kambodschanischen Volkspartei und der Partei zur Rettung der Einheit Kambodschas hinauslaufen würde. Andere Parteien, auch die FUNCINPEC verschwanden seit den ersten Wahlen vor zwanzig Jahren sukzessive in der Bedeutungslosigkeit. Internationale Beobachter gingen davon aus, dass auch bei den fünften Wahlen keine besonderen Überraschungen zu erwarten sein und Hun Sen seine Macht behalten würde.<sup>14</sup>

Bereits am Morgen wurden lange Schlangen vor den rund 19.000 Wahllokalen in Kambodscha registriert und ein Großteil der zur Wahl aufgerufenen Bevölkerung hatte seine Stimme schon vor der Mittagszeit abgeben. Bereits am Nachmittag wurde berichtet, dass die Oppositionspartei in einigen Provinzen wohl überraschend stark abschneiden würde. Die rund 16.000 nationalen und internationalen Wahlbeobachter sprachen von einem friedlichen Prozess, auch wenn die Bevölkerung sehr nervös war. Die Atmosphäre um die Wahllokale war angespannt und erwartungsvoll. Die Bevölkerung blieb teilweise bis zur Schließung der Wahllokale vor Ort um sich einen Überblick über den Prozess zu verschaffen. Vereinzelt wurde berichtet, dass aufgebrachte Bürger\_innen anderen den Zugang zu Wahllokalen blockierten. Selbst von der immensen Polizeipräsenz ließen sich die Wähler\_innen nicht einschüchtern. Bereits Wochen vor der Wahl berichteten Bürger\_innen über

---

<sup>13</sup> <http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahl-in-kambodscha-a-913437.html> 04.09.2013.

<sup>14</sup> <http://www.dw.de/kambodschas-opposition-spricht-von-wahlbetrug/a-16981601> 04.09.2013.

Manipulationen in den Wählerlisten.<sup>15</sup> Diese Berichte wiederholten sich am Wahltag. Am Abend wurden bereits rund 200 Unregelmäßigkeiten aus den unterschiedlichsten Provinzen gemeldet; alleine in der Provinz Phnom Penh wurden 25.000 Namen doppelt in den Listen geführt.<sup>16</sup> Dennoch kam es am Abend des 28. Juli zu einer faustdicken Überraschung: Die Regierungspartei hatte einen massiven Stimmenverlust erlitten und von Seiten der Opposition wurde gar der Wahlsieg verkündet. Das vorläufige Ergebnis vom Wahlabend bestätigte dann jedoch Hun Sen im Amt, jedoch mit nur noch sieben Stimmen Mehrheit. Die FUNCIPPEC schaffte es erst gar nicht in die Nationalversammlung und somit stand ein Zweikampf der beiden Intimfeinde bevor.

## Parteien und Programme

Das Mehrparteiensystem Kambodschas hat sich mit der jüngsten Wahl 2013 zu einem Zweiparteiensystem transformiert. Durch den Zusammenschluss der beiden Oppositionsparteien, Sam Rainsy Partei und der Menschenrechtspartei, im Dezember 2012, hat sich ein Gegengewicht zur Volkspartei gebildet, das, wie die Wahl gezeigt hat, als Alternative wahrgenommen wurde. Die FUNCIPPEC ist durch die jahrelange Rolle als Hun Sens Steigbügelhalter und Juniorpartner komplett in der Bedeutungslosigkeit verschwunden. Es kann berechtigt bezweifelt werden, ob sie sich letztlich noch einmal erholen kann und ob, falls sie in fünf Jahren dann den Einzug wieder schaffen sollte, noch einmal als Koalitionspartner fungiert.

Die Wahl in Kambodscha war keine Wahl von Programmen und Visionen. Zwar mangelte es der Opposition nicht an Forderungen bzw. Vorschlägen, aber ein durchdachtes Konzept zur Überwindung der sozio-ökonomischen Schieflage konnte sie nicht bieten. Mit populistischen Forderungen ist es ihr gelungen die Frustrierten und vom Aufschwung Vergessenen zu mobilisieren. Die antivietnamesischen Ressentiments treffen einen empfindlichen Nerv der Kambodschaner\_innen, der teils auch offen zur Schau getragen wird. Die Narben, die die „vietnamesischen Besatzer“ hinterlassen haben, sind tief. Das große Königreich ächzt nach der Größe vergangener Tage. Gerade der stellvertretende Oppositionsvorsitzende und Spitzenkandidat der Opposition Kem Sokha schürte immer wieder rassistische, anti-vietnamesische Ressentiments und unterstellte den Vietnamesen sogar die Leitung des berüchtigten Foltergefängnis S-21 in den Räumen der Schule Tuol Sleng und zweifelte daran, dass „wenn die Roten Khmer Menschen getötet hätten, sie es [das Gefängnis] wirklich hinterließen um es Menschen zu zeigen?“<sup>17</sup> Leider war es nicht die einzige solcher unentschuldbaren Entgleisungen der Opposition im Wahlkampf.

---

<sup>15</sup> <http://www.cambodiadaily.com/elections/polls-close-complaints-mount-over-voter-list-37144/>  
04.09.2013

<sup>16</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/giving-more-100> 04.09.2013

<sup>17</sup> <http://www.cambodiadaily.com/archive/kem-sokha-says-s-21-was-vietnamese-conspiracy-26755/>  
04.09.2013.



Den Wahlkampf dominierten Phrasen. Während Hun Sen propagierte, dass durch einen Machtwechsel der Friede und die Stabilität der Nation ernsthaft gefährdet werden, verirrte sich die Opposition in Versprechungen, die aufgrund der Haushaltslage Kambodschas eigentlich nicht zu realisieren waren. Wie schon in den vergangenen Wahlen versuchte die Volkspartei mit ihren wirtschaftlichen und infrastrukturellen Erfolgen zu punkten. Viele Kambodschaner\_innen profitierten in den vergangenen Jahren von den Investitionen in Schulen, Krankenhäusern, Straßen und der geringen Inflation. Dennoch sind viele Probleme weiterhin ungelöst. Das Dezentralisierungsgesetz hat im Grunde dazu beigetragen, dass die Korruption noch unkontrollierbarer wurde. Der geringe Mindestlohn ist nur für wenige Bereiche eingeführt worden und auch im öffentlichen Dienst sind die Gehälter gering. Als Antwort auf die Frage wie sie die Korruption in den Griff bekommen wollte, verkündete die Opposition eine Aufstockung des Mindestlohnes und höhere Bezüge für Angestellte im öffentlichen Dienst. Die Antwort wie dies letztlich bezahlt werden sollte, blieb sie den Wählern weitestgehend schuldig.

Letztlich war es eine Wahl für oder gegen die aktuelle Regierung.

## Wahlkampf

Vor wenigen Wochen schien ein knappes Ergebnis oder gar ein Wahlsieg der Opposition kaum vorstellbar. Schleppend lief die Kampagne der Opposition an, obwohl gerade die Jugend in Kambodscha vom „System Sen“ genug hatte. Außerhalb der Städte auf dem Land, traditionell Wähler\_innen der Volkspartei, war von Wahlkampf nicht viel zu sehen. Anders als in den Jahren zuvor fand der Streit um die Wählerstimmen vornehmlich im Internet statt. In sozialen Medien wie Facebook und Twitter machte die Jugend ihrem Ärger Luft. Auch Blogs berichteten über die Wahlen und die Situation der Jugend. Die Möglichkeit einer differenzierten Berichterstattung über die Wahlen ist in Kambodscha nicht möglich. Zwar gibt es keine Internetzensur a la Vietnam oder China, aber Staatsmedien, Radio, Zeitungen und selbst das Privatfernsehen sind im „System Sen“ durch Vetternwirtschaft loyal zur Volkspartei. Berichte über Auftritte der Oppositionskandidat\_innen waren Mangelware. Wenn einmal über einen Oppositionsauftritt informiert wurde, dann meist negativ. Zusätzlich wurde von Seiten des Informationsministeriums angeordnet, dass ausländische Nachrichtensender während der Kampagne keine Informationen in Khmer ausstrahlen dürfen. Gegen diese Anordnung liefen viele internationale Organisationen und Regierungen jedoch Sturm, so dass sie relativ zügig wieder zurückgenommen wurde.<sup>18</sup> Generell gilt, dass Kambodscha beim Thema Pressefreiheit in den vergangenen Jahren immer schlechter und schlechter abschneidet.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> <http://www.dw.de/phnom-penh-zieht-verbot-auslaendischer-radiobeitraege-zurueck/a-16916156> 04.09.2013.

<sup>19</sup> <http://www.dw.de/ungleicher-wahlkampf-in-kambodscha/a-16929632> 04.09.2013.

Konnte die Regierungspartei sich zu Beginn der heißen Phase der Wahlkampagne nahezu gewiss sein, führte die plötzliche und unerwartete Rückkehr Sam Rainsys nach Kambodscha zu einer erheblichen Mobilisierung im Lager der Opposition Anhänger. Noch Anfang Juli gab es eigentlich keine Hoffnung, dass der Oppositionsführer ohne die Gefahr von Sanktionen aus dem selbstgewählten Exil in seine Heimat zurückkehren könne. Doch, wahrscheinlich auch auf erheblichen Druck internationaler Geber, erhörte König Norodom Sihamoni das Gnadengesuch des Exilanten.<sup>20</sup> Zuvor hatte sich schon Intimfeind Hun Sen für eine Rückkehr Rainsys ausgesprochen, um dem internationalen Druck von freien und fairen Wahlen nachzugeben. Das aktive und passive Wahlrecht blieb Sam Rainsy verwehrt, da er sich nicht ordnungsgemäß registrieren lies.

Die Rückkehr Rainsys nach Kambodscha glich einem Triumphzug. Die Straßen in der Hauptstadt Phnom Penh waren überfüllt mit Anhängern, die ihrem „Star“ zujubelten. Ein fulminantes Comeback für die Partei zur Rettung der kambodschanischen Nation (PRKN) deutete sich an. In den verbleibenden neun Tagen bis zum Urnengang gelang es der PRKN Massen zu mobilisieren und friedlich die Werbetrummel zu rühren.<sup>21</sup> Wären in vergangenen Jahren Parteibuttons und Fahne an Häusern eher eine Seltenheit gewesen, sofern sie nicht von der KVP stammten, zeigten die Kambodschaner\_innen bei den Wahlen 2013 Flagge und betrieben aktiv Wahlkampf. So führte die Wahl zu einer Emanzipation der Bürger\_innen, einer abnehmenden Angst vor Autoritäten und durch den politischen Wettbewerb auch zu mehr Demokratie.

Die Berichte über Unregelmäßigkeiten intensivierten sich und die Stimmung lud sich auf, ohne in Gewalt zu eskalieren. Dennoch schaffte es Hun Sen bei seinen Kundgebungen immer wieder die Kambodschaner bei ihrer Angst vor einer Gewalteskalation zu packen und das Gespenst des Bürgerkrieges zu beschwören, den letztlich nur ein Wahlsieg der KVP verhindern könne. Wenn die Kambodschaner die Wiederholung der Geschichte verhindern wollen und ein regionaler Flächenbrand vermieden werden sollte, müssten Kambodschas Bürger auch 2013 wieder KVP wählen.<sup>22</sup>

## Unregelmäßigkeiten bei der Wahl

Wie bereits erwähnt war Kambodschas Parlamentswahl von massiven Unregelmäßigkeiten betroffen. Dass es bei den Wahlen weder frei noch fair zu gehen würde, war Beobachter\_innen schon lange im Vorfeld bewusst. Bereits der Registrierungsprozess zu Beginn des Jahres hatte gezeigt, dass es systematische Verletzungen des Wahlrechts gebe. Klagen häuften sich, dass Bürger\_innen die bereits in den

---

<sup>20</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/opposition-leader-sam-rainsy-pardoned> 04.09.2013.

<sup>21</sup> <http://www.dw.de/oppositionsfuehrer-aus-exil-zurueckgekehrt/a-16961903> 04.09.2013.

<sup>22</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/no-volunteers-no-problem-cnrc> 04.09.2013.

letzten Wahlen gewählt hatten, nicht auf den Namenslisten zu finden waren. Außerdem kamen Beschwerden auf, dass knapp eine Millionen vietnamesischer Namen auf den Wählerlisten aufgetaucht seien, um für den amtierenden Premierminister zu wählen.<sup>23</sup> Ferner wurde berichtet, dass Fabrikbesitzer\_innen ihren Angestellten die Fahrt in die Heimatprovinz verweigerten, um unter ihrer Aufsicht die KVP zu wählen. In den ländlichsten Gegenden versuchten KVP-Offizielle die Stimmen der einfachen Bevölkerung durch Geschenke zu kaufen. Dabei zielten sie bewusst auf die buddhistische Tradition und den Aberglaube der Bevölkerung ab.<sup>24</sup> Ein weiteres Versäumnis der Regierung bzw. der kambodschanischen Administration war die Ausstellung der Personalausweise, die für die Zulassung zur Wahl benötigt werden. Da es vielen Einwohner\_innen Kambodschas an wichtigen persönlichen Dokumenten mangelt, konnten sich viele nicht in die Listen eintragen lassen. Dies führte dazu, dass ein Teil der kambodschanischen Bevölkerung gar nicht für den Wahlprozess registriert wurde.<sup>25</sup>

Doch Hun Sen versuchte nicht nur auf der administrativen Ebene alles, um einen reibungslosen Machterhalt zu garantieren. Auch gesetzlich neutrale Institutionen wie Polizei und Militär bezogen im Wahlkampf einseitige Positionen. Einschüchterungen, wie bei vergangenen Wahlen, wurden zwar häufig weniger registriert, aber dennoch verursachte die dauerhafte Präsenz der Sicherheitskräfte eine angespannte Atmosphäre.<sup>26</sup>

Am Wahltag mussten die Kambodschaner\_innen nach erfolgter Wahl ihren Finger in ein Tintenfass stülpen, damit sie nicht an einer anderen Wahlstation noch einmal ihre Stimme abgeben konnten. Auch diese Praxis stand bei Oppositionsgruppen massiv in der Kritik, da die Tinte mit einfachen häuslichen Chemikalien leicht abwaschbar sei. In der Tat stellte sich diese Behauptung auch als wahr heraus.

Erfreulich, bei all den Unregelmäßigkeiten, bleibt jedoch festzuhalten, dass es zu keiner Eskalation im Wahlkampf kam und Gewalt nicht eingesetzt wurde. Einzig am Wahltag zündeten aufgebrachte Wähler\_innen, die ihren Namen nicht auf den Namenslisten an den Wahlstationen fanden, zwei Polizeiautos in Phnom Penh an. Dies blieb soweit die einzige Nachricht über Gewalt im Zusammenhang mit den Wahlen. Auch die hitzige Debatten in der ersten Woche nach dem Urnengang und die Waffenlieferungen durch China an die kambodschanische Armee, ließen die Lage nicht eskalieren.

---

<sup>23</sup> [http://www.atimes.com/atimes/Southeast\\_Asia/SEA-01-290713.html](http://www.atimes.com/atimes/Southeast_Asia/SEA-01-290713.html) 04.09.2013.

<sup>24</sup> <http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahlen-in-kambodscha-von-verstoessen-und-betru-gepraegt-a-913630.html> 04.09.2013.

<sup>25</sup> <http://www.ndi.org/cambodia> 04.09.2013.

<sup>26</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/government-officials-absent-without-leave> 04.09.2013.

## Zusammenfassung

Die Lage in Kambodscha ist nach wie vor spannend. Über die letzten Wochen ist es der KVP nicht gelungen der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen. Für die Verkündung des offiziellen Wahlergebnisses, welches für Samstag den 08. September, also gut einen Monat nach der Wahl, geplant ist, hat die Oppositionspartei zu Massenprotesten aufgerufen. Die Opposition wird dieses bisher einmalige Ereignis aus Protest gegen die Verkündung des Wahlergebnisses durchführen, um noch einmal mit Nachdruck „die Formierung eines unabhängigen Komitees“ zu verlangen, dass „ die Wahrheit herausfinden soll und der Gerechtigkeit diene“.<sup>27</sup> Dabei besteht leider auch die Gefahr, dass es, wie so häufig in Kambodschas Geschichte, zu Gewalt kommen kann. Zwar ermüdet die Opposition, nicht ihre Anhänger\_innen vor den Gefahren einer Eskalation zu sensibilisieren, ob das allerdings die Meinung der breiten Masse ist, kann bezweifelt werden. Hun Sen hat bereits angekündigt, dass beim Falle von Ausschreitungen der Oppositionskandidat und Intimfeind Sam Rainsy persönlich sanktioniert wird. Gleichzeitig wird die Volkspartei wieder einmal nicht müde die Bevölkerung mit den Schrecken der Roten Khmer zu konfrontieren. Wie lange die permanente Erinnerung an die Terrorjahre Kambodschas Bevölkerung einschüchtern wird, bleibt abzuwarten. Wie auf einem Tonband propagiert die KVP, dass „Kambodschas Bevölkerung genug erlebt hat in den letzten 30 Jahren“ und erst mit der KVP der Friede zurück nach Kambodscha kam.<sup>28</sup>

So ungewiss der Nachwahlprozess auch sein mag, so lassen sich dennoch auch positive Tendenzen dieser Wahl erkennen. Der Wahlkampf verlief friedlich und die Anhänger\_innen der Oppositionsparteien konnten ihre Partei offen unterstützen, ohne ernsthafte Sanktion zu befürchten. Zwar kam es dennoch vereinzelt durch Einschüchterungsversuche staatlicher Autoritäten, besonders in den sehr armen ländlichen Gegenden, aber der Großteil des Wahlkampf verlief ohne Gewalteskalation. Ein Höhepunkt war sicherlich die Rückkehr Rainsys und die Begrüßung in Phnom Penh durch hunderttausende Gefolgsleute. Gerade die Beteiligung der Jugend und deren Begeisterung geben Grund zur Hoffnung, dass auch in Kambodscha eine junge, lebendige Generation von Demokratie\_innen heranwachsen kann.

Auch wenn es bei den Wahlen 2013 nicht um eine Wahl der Inhalte ging, sondern viel mehr eine Wahl von Versprechen an die Bevölkerung war, die kaum umzusetzen sein werden, kann festgehalten werden, dass sich Kambodschas fragmentierte Parteienlandschaft einigen muss, um durch Programme dem Land aus der Armut zu helfen. Die nächste Wahl wird hoffentlich keine Personenwahl mehr werden, sondern eine Wahl von Inhalten und Visionen. Gefährlich kann es allerdings werden, wenn die nationalistischen Töne der letzten Wochen sich mehren. Ein politisch isoliertes Kambodscha, sicherlich auch weiterhin mit massiven chinesischen Inves-

---

<sup>27</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/demonstrations-urged> 04.09.2013.

<sup>28</sup> <http://www.phnompenhpost.com/national/demonstrations-urged> 04.09.2013.

titionen stimuliert, birgt eine Sprengkraft in der Region, die nicht zu unterschätzen ist. Die Grenzkonflikte mit Thailand und Vietnam, die anti-vietnamesische Haltung in den ASEAN und die dadurch auch entstehenden inneren Unruhen, werden nicht helfen, Kambodschas Lage zu verändern. Wenn internationale Geber sich letztlich auch noch abwenden würden, wäre es ein katastrophaler Schritt rückwärts für Kambodscha.

Bei Gleichberechtigungsfragen respektive Genderfragen liegt ebenfalls ein sehr langer Weg vor dem Land. Die niedrige Frauenquote im Parlament und allgemein in Führungspositionen in Kambodscha wird dauerhaft nicht mehr akzeptierbar sein. Auch die weibliche Bevölkerung emanzipiert sich mehr und mehr. Die selbstgesteckten Millenniumsziele wird Kambodscha nicht erreichen, ohne strukturelle Reformen einzuleiten und gleichzeitig Aufklärungsunterricht zu leisten. Für Letzteres fehlt es dem Staat aber an Geld. Häusliche Gewalt bleibt weiterhin ein Problem und durch die ausufernde Korruption nur selten bestraft. Auch hier werden Reformen parteiübergreifend nötig sein.

Wünschenswert wäre auch eine Neustrukturierung der Nationalen Wahlkommission. Mit den Wahlen 2013 und der bereits im Vorfeld laut gewordenen Kritik an der Erstellung der Wahlregister, wird es der NWK schwer fallen ihre Arbeit wie gehabt weiterzuführen. Das Vertrauen in diese Behörde ist bei den Kambodschaner\_innen nahezu am Nullpunkt angelangt und kann nur durch eine grundsätzliche Neuausrichtung wieder angehoben werden. Die Reformierung der NWK, auch das ist gewiss, wird nicht erfolgreich sein, wenn die beiden zurzeit politisch relevanten Kräfte, KVP und PRKN, dieses Projekt nicht gemeinsam angehen.

Im Grunde bietet sich eigentlich nur eine Option an: eine Koalition zwischen den beiden Parteien ohne die beiden Führungsfiguren. Eine neue Riege an Politiker\_innen aus der zweiten Reihe, ohne historische Belastung, scheint der Ausweg aus der Misere. Die strukturellen Probleme in Kambodscha sind zu groß, als das sie von einem Lager bewältigt werden können. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Lager zum Wohle der kambodschanischen Bevölkerung an einen Tisch setzen, ihre persönlichen Fehden beilegen und ihrer Aufgabe als Volksvertreter\_innen nachkommen. Nach nun knapp 40 Jahren, hat auch Kambodscha einen Aufbruch in die Zukunft verdient.

### **\*Nachtrag**

Der Bericht gibt die Situation am 04.09.2013 wieder. In der Zwischenzeit ist es in Kambodscha zu Massenprotesten durch die Oppositionspartei gekommen. Ein erster Protest verlief friedlich und wurde sogar von Seiten der KVP geduldet. Zwar glich Phnom Penh einer Polizeihochburg aber der Aufruf zum friedlichen Protestgebet wurde von Sam Rainsys Anhänger\_innen gehört.

Eine Woche nach der Verkündung des offiziellen Endergebnis und der ersten Proteste schaltete sich der König in die Debatte ein. Das amtliche Endergebnis bestätigte erwartungsgemäß die Regierungspartei als Wahlsiegerin. In den Vermittlungsversuch des Königs legten viele Kambodschaner\_innen ihre Hoffnung. Eine Blockade der Nationalversammlung hatte Kambodscha bereits in der Vergangenheit für mehrere Monate unregierbar gemacht und sollte nach den Wahlen 2013 unbedingt vermieden werden. Der Versuch des Königs scheiterte und die Streitparteien werden weiterhin versuchen, die Massen im Land auf ihre Seite zu ziehen.

Eine Woche nach den friedlichen Protesten in Phnom Penh ist es bei der zweiten Großdemonstration der Opposition leider doch noch zu einer Gewalteskalation gekommen. Ein 29-jähriger Mann starb am Rande der Proteste durch einen Kopfschuss mit einem Gummigeschoss; für gewöhnlich werden Gummigeschosse von der Polizei eingesetzt. Im weiteren Verlauf der Proteste erneuerte Sam Rainsy sein Statement, dass die PRKN die erste Sitzung der Nationalversammlung am 23.09.2013 boykottieren wird und Kambodscha somit in den politischen „deadlock“, ein Staatskrise, steuert. Es bleibt abzuwarten, ob Hun Sen, wie so häufig, auch dieses Mal die Verfassungsregeln ignoriert und letztlich alleine das Parlament eröffnet.

### **Disclaimer**

Rosa-Luxemburg-Stiftung supported this paper. However, the content of this document is the opinion of the author. It does not necessarily reflect the opinion of Rosa-Luxemburg-Stiftung. Rosa-Luxemburg-Stiftung takes no responsibility for the accuracy or legitimacy of the information or opinions provided here.

**Autor:** Manuel Palz studierte Politikwissenschaft sowie Mittlere u. Neuere Geschichte. Seit Dezember 2012 ist er für das Auslandsbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Hanoi tätig.